

Das schweizerische Flugwesen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Pestalozzi-Kalender**

Band (Jahr): **9 (1916)**

Heft [2]: **Schüler**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Die Schweiz. Fliegerabteilung 1914.

Das schweizerische Flugwesen.

Für die Leser des Pestalozzi-Kalenders geschrieben von
Hauptmann Theodor Real, Chef der schweizerischen Fliegerabteilung

Durch den Ausbruch des europäischen Krieges wurde unsere Armee gezwungen, von einem Tag zum andern eine Fliegertruppe aufzustellen. Was an kriegsbrauchbaren Maschinen im Lande war, wurde requiriert und damit die schweizerische Fliegerabteilung gebildet. Als die Berner Truppen am 3. August ruhig und ernst von ihren Höfen und Feldern Abschied nahmen, um an die Grenze zu ziehen, konnten ihnen bereits die Flieger das Abschieds-Geleite geben. Die Zeiten sind noch nicht gekommen, wo man über unsere jüngste Waffe Daten veröffentlichen kann.

Glücklicherweise hatte die schweizerische Fliegerabteilung nie Mangel an guten Fliegern, im Gegenteil, viele erstklassige Piloten mussten abgewiesen werden, weil anfänglich für alle diese Braven zu wenig Apparate zur Verfügung standen. Bei uns kam es vor, was kaum in andern Staaten vorgekommen ist, dass bei der Mobilisation in der Armee mehr ausgebildete Piloten als Apparate verfügbar waren. Alle ersten Flieger Frankreichs, wie Audemars, Burri, Parmelin, Durafour, Comte, Cuendet usw. usw. waren auf den ersten Alarmruf nach Hause geeilt, um ihr Wissen und Können dem Vaterlande zur Verfügung zu stellen. Gutbezahlte Stellen liessen sie zurück, um mit ihren Kameraden Bider, Lugrin

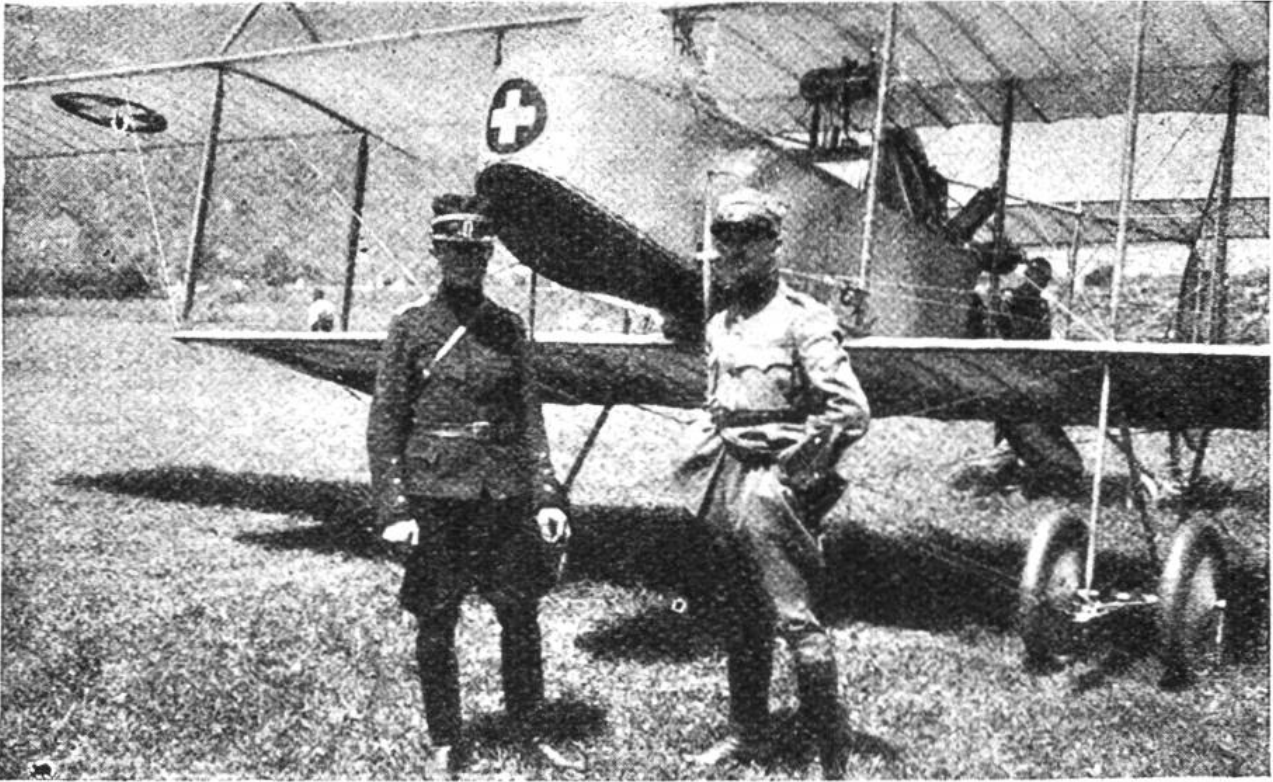


Hauptmann Th. Real
Chef der schweiz. Fliegerabteilung.

und Grandjean die schweizerische Fliegerabteilung errichten zu helfen. Die Hilfsmannschaft, d. h. Mechaniker, Schreiner, Sattler usw., rekrutierten sich fast ausschliesslich aus Freiwilligen. Mancher von diesen Soldaten kam ebenfalls vom Auslande, wo er auf den Flugplätzen oder in Motorenfabriken sich die aviatischen Kenntnisse erworben hatte. Das ganze Flugwesen wurde direkt dem Generalstabe unterstellt. Dank obgenannter vorzüglicher und gewissenhafter Piloten hat die Fliegerabteilung während den ersten zehn Monaten ihres Bestehens ohne nennenswerten

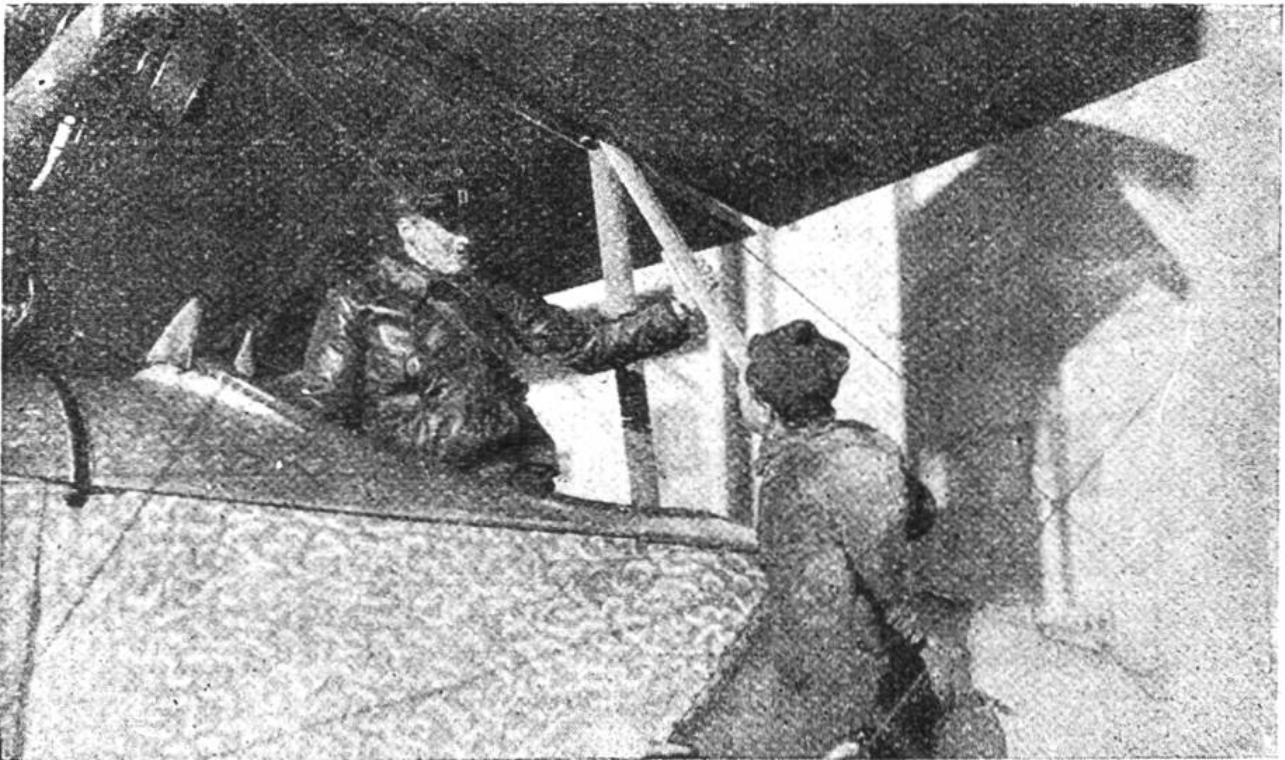
Unfall ihren Dienst getan. Alle requirierten und neu hinzugekommenen Apparate waren nach zehnmonatlicher Dienstzeit immer noch felddüchtig. Nicht dass man etwa in dieser Zeit nichts geleistet hätte, im Gegenteil; es musste schon sehr schlechtes Wetter sein, wenn die Flieger sich nicht mehr hinauswagten. Man kann vielleicht sagen, das war Glückssache. Schliesslich hat aber auf die Dauer nur der Tüchtige Glück, und bei dem gefahrvollen Berufe der Fliegerei gilt dies mehr als anderswo. Tüchtig waren aber alle Piloten, die am Anfang August 1914 in die Fliegerabteilung kommandiert wurden. Diejenigen, die später hinzugekommen, können es ebenfalls werden; nur braucht es dazu lange, gewissenhafte Arbeit und Übung, bis sie die gleiche Erfahrung und Fertigkeit besitzen, wie ihre älteren Kameraden.

Am 4. Juni ereilte die schweizerische Fliegerabteilung der erste schwere Schlag. Zwei junge, tüchtige Piloten, Leutnant Vollenweider aus Bern und Korporal Probst aus Basel stürzten auf einem Überlandflug von Bern nach Dübendorf kurz vor dem Ziele ab. Kaum drei Wochen später musste das kleine Fliegerkorps einen dritten seiner Kameraden verlieren. Es war Leutnant Lugrin, der, ebenfalls von



Fliegerleutnant Lugrin und Beobachtungsoffizier von Känel.

einem Überlandflug zurückkehrend, wenige hundert Meter vor dem Landungsplatz mit dem Beobachtungsoffizier Oberleutnant von Känel abstürzte. Während Leutnant Lugrin seinen Wunden erlag, konnte Oberleutnant von Känel trotz sehr schweren Verletzungen gerettet werden.



Letzte Kontrolle des Apparates vor der Abfahrt nach Dübendorf.



Unsere Schweizerflieger.

Bider, Audemars, Parmelin, Lugin, Cuendet, Burri, Comte Grandjean.

In dem Jahre vom August 1914 bis August 1915 hat die kleine schweizerische Fliegerabteilung über 2700 Flüge gemacht. Diese Flüge hätten ausgereicht, um die Erde am Äquator nahezu zweimal zu umfliegen. Sie nahm häufig teil an Manövern der 1., 2., 4. und 6. Division, wo sie viele wertvolle Meldungen beibrachte, übte mit der schweren Artillerie in Schussbeobachtung und Leitung des Feuers durch Signal vom Flugzeuge aus und machte verschiedene andere Versuche, um im Ernstfalle auf alle Eventualitäten gefasst zu sein.

Die schweizerische Fliegerabteilung verbrachte die ersten Monate in Bern, um dann im Monat Dezember nach Dübendorf zu zügeln. An einem schönen Dezember-Sonntag flog das ganze Geschwader in Bern ab und landete nach $\frac{3}{4}$ stündiger Fahrt wohlbehalten in Dübendorf. Während Bern sich für die Ausbildung von jungen Piloten nicht eignet, ist das Dübendorfer Feld in dieser Beziehung sehr günstig. Sobald die Abteilung in Dübendorf etwas warm geworden war und sich notdürftig eingerichtet hatte, begann auch sofort der Unterricht mit Anfängern. Es ist nur bedauerlich, dass es unsere Verhältnisse mit sich bringen, dass manchem tüchtigen, jungen Mann sein sehnlichster Wunsch, Flieger zu werden, nicht erfüllt werden kann. Der Anmeldungen sind aber so viele und die Annahme ist durch die verfügbaren Mittel sehr beschränkt. Wenn einer zu den Fliegern ausgezogen werden will, so muss er ein ganzer Mann und von tüchtigem, zuverlässigem Wesen sein. Das geht allen Kenntnissen weit voraus. Hat er einen festen, offenen Charakter, weiss er ruhig und überlegt in jeder Lage zu handeln und

verfügt er daneben noch über technische Kenntnisse, so ist er zum Flieger gemacht. — Die grosse Spende des Volkes für die Militäraviatik, wodurch dasselbe dem eidgenössischen Militärdepartement rund 1,700,000 Franken zur Verfügung stellte, kam in diesen schweren Zeiten dem Staate sehr willkommen. Ohne für den Bau und Ankauf neuer Apparate bei den Räten den notwendigen Kredit zu verlangen, konnte das Departement jetzt ohne weiteres aus dem Fonds für Militäraviatik den Bau neuer Apparate in Auftrag geben. Unsere Fliegerabteilung konnte dadurch so stark gemacht werden, dass im Ernstfalle die Heereseinheiten an den Fliegern ein wertvolles Instrument für die Aufklärung erhielten. Wenn die Flieger auch täglich ihr Leben für ihr geliebtes Vaterland einsetzen, so hoffen doch alle, der Krieg möge vorbeigehen, ohne dass unsere kleine arme Schweiz noch darin verwickelt werde. Unsere Flieger sind zu jeder Zeit bereit, alles zu opfern, aber hoffentlich kommen sie doch nie in den Fall, über unsere zerstörten Felder und Fluren, brennenden Dörfer und Städte zu fliegen, um den Anmarsch unserer Feinde zu rekognoszieren. Unser Wunsch ist es, die schweizerischen Militärflieger mögen immer ihre ruhigen Kreise und stolzen Flüge über einem frohen, friedlichen Vaterlande ziehen und seinen Bürgern zeigen, dass man über diesen Frieden wacht und den ganzen Mann stellen wird, wenn es einen gelüsten sollte, unsere Neutralität zu verletzen.



Die Verunglückten, Fliegerleutnant Lugin [vorn] und Beobachtungsoffizier von Känel, bereit zur Abfahrt.